



Der Krieg im... Wer mag diesen Satz noch hören? Wer schaut nicht schon beim ersten Bild am Fernseher weg? Medien berichten über Krieg und Verbrechen, über Kriegsverbrecher an «Friedenskonferenzen», über Militär auf dieser Seite, Militär auf der anderen Seite und – zur Lösung des Problems – vielleicht noch über das unheimliche Militär der dritten Art mit blauen Helmen. Müssen wir den Krieg im ehemaligen Jugoslawien den Militärs überlassen?

Roland Brunner

Vergessen oder verloren – vielleicht aber eher bewusst ausgeblendet – bleiben bei dieser Darstellung der Ereignisse all die, die sich jeden Tag gegen den Krieg wehren. Hunderte von Menschen – junge und alte, Frauen und Männer, katholisch, orthodox, muslimisch, jüdisch oder atheistisch, kaum aber serbisch oder kroatisch – versuchen, in Antikriegs-Gruppen der Logik des Krieges zu widerstehen und die Perspektive des Lebens nach dem Krieg schon heute als Quelle für Verständigung fruchtbar zu machen. Während meines sechsmonatigen Aufenthaltes in verschiedenen Teilen des ehemaligen Jugoslawien lernte ich viele

Antrag an die GSoA-Vollversammlung
 Die Antikriegskampagne der GSoA und die Gesamtschweizer Koordination beantragen der GSoA-Vollversammlung:
 • das Projekt eines Freiwilligeneinsatzes im Nachkriegsgebiet als GSoA-Projekt anzunehmen;
 • das dafür vorgeschlagene Projektbudget anzunehmen;
 • sich aktiv für dieses Projekt einzusetzen mit Veranstaltungen, Sammelaktionen usw.

dieser Leute kennen und lieben. Der Krieg bekam ein Gesicht, wurde persönlich, wurde zu einem Krieg, der mich betrifft.

Dem Krieg ein Gesicht geben

Hunderte von Jugendlichen aus Westeuropa, den USA und Kanada, selbst aus Australien und Lateinamerika beweisen mit ihrem Engagement, dass aktives Engagement gegen den Krieg und seine Folgen hilft (vgl. *Martin Schäfers* Bericht auf Seite 4). In Pakrac wird Friedensarbeit konkret.

Die GSoA begleitet dieses Projekt schon seit seiner Vorbereitung. Wir helfen mit, das Projekt vorzudenken, vor Ort zu planen, finanziell abzusichern, mit Infrastruktur zu versorgen, Freiwillige zu finden und was alles zu einem solchen Projekt gehört. Ohne engagierte Leute aus dem und im ehemaligen Jugoslawien wäre dieses Projekt nicht möglich. Offensichtlich wird dies, wenn man das

Ein persönliches Engagement gegen die Resignation

Gesucht: Freiwillige für Wiederaufbau

Freiwilligenprojekt mit Projekten der Uno vergleicht. Auch wenn die Freiwilligen aus dem Ausland kommen, sind sie bald Einheimische in Pakrac. Sie nehmen teil am Leben, den Sorgen und Freuden der Menschen und sitzen nicht in abgeschotteten Kasernen. JedeR Freiwillige beherrscht nach drei Wochen die Sprache besser als die meisten Blauhelme, die seit Monaten dort sind.

Während im Kriegsgebiet selbst jegliches Handeln praktisch unmöglich ist und humanitäre Hilfe oft die einzige realisierbare Solidarität darstellt, ist in den Nachkriegsgebieten ziviles Engagement zentral. Die materiellen und ideellen Kriegsschäden lasten schwer auf der Bevölkerung, und nur aktives solidarisches Handeln kann hier die Nachkriegsnot überwinden helfen. Über humanitäre Hilfe hinaus können wir dazu beitragen, dass die Menschen auch ihr Selbstvertrauen und ihre Würde wieder erringen können.

Immer wieder engagieren sich Menschen aus der Schweiz im vorherigen Kriegsgebiet. *Urs Zuberbühler*, verantwortlich im Service Civil International der Schweiz (SCI) für den Einsatz der Schweizer Freiwilligen, war selber in Pakrac und hat Hand angelegt. Die Zahl der SchweizerInnen, die sich in Pakrac oder in Flüchtlingslagern in Slowenien, Kroatien und Serbien engagieren können, ist aber beschränkt. Die Kapazitäten und finanziellen Mittel der Antikriegs-Gruppen dort sind schnell erschöpft und vieles, was gemacht werden sollte, bleibt liegen. Viele, die sich für Freiwilligeneinsatz melden, können deshalb nicht berücksichtigt werden.

Die GSoA will ihre Zusammenarbeit mit der Antikriegs-Kampagne Kroatien, mit dem Zentrum für Antikriegs-Aktionen in

einer umfassenden Friedenspolitik zu leisten. In Zusammenarbeit mit dem SCI bereiten wir ein Freiwilligencamp vor, das eine Brücke schlagen soll. Freiwillige auf beiden Seiten einer der brutalsten Grenzen am Ende dieses Jahrhunderts versuchen, den Menschen näher zu kommen und die Menschen sich gegenseitig näherzubringen.

Kein Kriegslager...

Nicht Sightseeing in zerstörten Gebieten steht also auf dem Programm, sondern wir suchen Menschen ab 20 Jahren, die sich für einen Monat den Folgen dieses Krieges selber stellen und ihren Beitrag gegen den Krieg leisten wollen. Sicher, das Gebiet um Pakrac ist kein umkämpftes Gelände mehr, aber Pakrac ist auch kein friedliches Para-

KriegstouristInnen kommen. Mit sozialen Aktivitäten – Kurse für Sprache, Musik, Tanzen und vieles mehr – wollen wir helfen, zu einer Normalität des Lebens zurückzukehren.

Die Mutter einer jungen kroatischen Frau bedankte sich bei den internationalen Freiwilligen, dass diese ihre Tochter gerettet hätten. Ohne ihre Anwesenheit und die ansatzweise Normalisierung des Lebens für Jugendliche hätte sie ihre Tochter, die sich schon in psychologischer Betreuung wegen der Kriegserlebnisse befand, aus Pakrac wegschicken müssen – in eine ungewisse Zukunft an einem ungewissen Ort. Das Engagement dieser jungen Frau gemeinsam mit den internationalen Freiwilligen hat ihr wieder Lebensfreude gegeben.

Nur Menschen, die sich sicher fühlen, die das Trauma des Krieges und das Bild des anderen als ständiger Bedrohung überwinden, können in Frieden leben. Wenn wir zu dieser Vertrauensbildung beitragen können – und das ist das Ziel dieses Einsatzes – leisten wir mehr als alle Friedenskonferenzen miteinander.

Ein Projekt auch für Dich?

Fühlst Du Dich angesprochen? Der Monat in diesem Projekt ist sicher keine Ferienzeit. Auf eine Unterkunft im Privatzimmer, überhaupt auf viel Deiner individuellen Freizeit und Freiheit, auf die tägliche Dusche und das vegetarische Essen müsstest Du wohl verzichten können. Dafür kann Dir dieser Monat einen Einblick in einen Konflikt verschaffen, der anders ist als die Fernsehbilder, die uns täglich vorgesetzt werden. Und wir hoffen, dass Du nach diesem Monat auch bereit bist, mit uns zusammen die Arbeit der Antikriegsgruppen im ehemaligen Jugoslawien weiter zu unterstützen und solche Projekte hier bekannt zu machen.

Damit wir dieses Projekt realisieren können, ist aber schon in der Vorbereitung viel Zeit, Arbeit und Geld nötig. Auch wenn uns ein einziges Monatsgehalt von ECF-Friedensvermittler Lord Owen für die Realisierung reichen würde, wird er wohl kaum ein solches auf unser Konto überweisen. Wenn Du Dich im Sommer nicht selber am Einsatz beteiligen kannst, ist Deine Mithilfe bei der Vorbereitung gesucht. Mit Stand- und Sammelaktionen, mit Informationsveranstaltungen in Schulen, Jugendhäusern, Freizeitanlagen usw. wollen wir das Projekt vorstellen und die benötigten Gelder sammeln. Materialien dazu werden wir zur Verfügung stellen, aber dort wo Du bist, kannst Du einen wichtigen Teil der Vorarbeiten mitbringen.

An der GSoA-Vollversammlung am 20. März in Solothurn werden wir euch das Projekt weiter vorstellen. Wir müssen dort beschliessen, ob wir ein solches Projekt im Namen der GSoA – in Zusammenarbeit mit dem SCI – weiterverfolgen und auch die finanziellen Risiken tragen (siehe Kasten Projektbudget).

Dann kommt es aber auf jede und jeden an. Wir wollen zeigen, dass neben militärischen Allmachtsphantasien und resignativer Ohnmachtsvorstellung – den zwei einigen Zwillingen der Entmündigung – eine Alternative besteht. Nur wer sich selber ohnmächtig fühlt und sich selbst nicht mehr als Handelnde wahrnimmt, ruft nach einem vermeintlich allmächtigen Militäreinsatz. Aber es gibt eine dritte Möglichkeit: Wir sind, also handeln wir!

Jede Regionalgruppe der GSoA, jedeR einzelne GSoAtIn ist aufgerufen, sein eigenes Engagement zu überlegen. Ein Finanzbeschluss allein reicht nicht, wir brauchen auch Dein Engagement – gegen den Krieg und die eigene Resignation.

Freiwilligen-Projekt im Nachkriegsgebiet

Zeitpunkt des Einsatzes:

Mitte Juli bis Mitte August, 1 Monat

Ort des Einsatzes:

United Nations Protected Area West (UNPA West), Region Pakrac / Okucani, im serbisch kontrollierten Gebiet

Trägerinnen des Projekts:

Gruppe für eine Schweiz ohne Arme GSoA und Service Civil International SCI, in Zusammenarbeit mit der Antikriegskampagne Kroatien, dem Zentrum für Antikriegsaktionen in Serbien und dem United Nations Office Vienna

Art der Arbeit:

Wiederaufbauarbeit, soziale Aktivitäten
 Bedingungen der Teilnahme: Mindestalter 20 Jahre, Teilnahme an einem Vorbereitungsseminar (Wochenende vom 2./3. Juli voraussichtlich), gute physische und psychische Verfassung und vor allem viel Bereitschaft und Geduld, auch schwierige Bedingungen ausstehen. Englischkenntnisse sind von Vorteil.

Projekt-Budget

Kampagne	
Werbematerialien	Fr. 17'800.–
Veranstaltungen	Fr. 2'000.–
Lohnkosten	Fr. 20'000.–
Kosten vor Ort	
Miete	Fr. 500.–
Nebenkosten	Fr. 300.–
Lohnkosten	Fr. 1'200.–
Verpflegung	Fr. 3'000.–
Reisespesen	Fr. 1'200.–
Geld für direkte Hilfe	Fr. 40'000.–
Total	Fr. 86'000.–

Belgrad, dem Pakrac-Projekt und den internationalen Freiwilligen weiter stärken. Als GSoAInnen, ArmeeschaffnerInnen mit der Vision einer umfassenden Friedenspolitik, die wissen, dass Konflikte mit Gewalt höchstens unterdrückt, nicht aber gelöst werden können, wollen wir unseren eigenen Beitrag leisten zur Verständigung und gegen den Krieg.

In Zusammenarbeit mit den Antikriegsgruppen aus Serbien und Kroatien und mit aktiver Unterstützung des «United Nations Office Vienna» UNOV, das für die zivilen Projekte in Pakrac verantwortlich ist, planen wir einen Freiwilligeneinsatz für diesen Sommer. Auf der serbisch kontrollierten Seite, wenige hundert Meter entfernt von den Freiwilligen, die auf kroatischer Seite arbeiten, sollen Freiwillige aus der Schweiz die Möglichkeit bekommen, ihren aktiven Beitrag zu

dies. Immer noch ist politisch der Konflikt nicht gelöst. Kommen die serbisch besetzten Gebiete an Kroatien zurück? Was würde diese Reintegration für die serbisch-stämmigen Menschen im serbisch kontrollierten Teil bedeuten? Würden sie «ethnisch weggesäubert»? Würden die KroatInnen versuchen, das Gebiet ihrer vorherigen Republik mit Waffengewalt zurückzuziehen?

Der Alltag in Pakrac ist nicht einfach: Leben in zerstörten Dörfern, in zerstörten Häusern, in zerstörten sozialen Beziehungen, mit zerstörten Hoffnungen. Der Druck lastet auf allen. Sicher ist es auf der serbisch kontrollierten Seite noch schwieriger, mit den Menschen in Kontakt zu kommen, ihre Isolation und Bedrohungsängste zu durchbrechen, Verständigung und Brücken aufzubauen. Trotzdem: Wenn es uns gelingt, dem Freiwilligenprojekt auf kroatischer Seite einen Zwilling auf serbischer Seite nebenanzustellen, schaffen wir viel. Erstmals werden die Menschen auf beiden Seiten von Pakrac sehen, dass wir sie – ob serbisch oder kroatisch – als Menschen ernst nehmen, ihnen nicht eine Kollektivschuld für diesen Krieg zuweisen, sie aber auch nicht einseitig nur als Opfer wahrnehmen. Wir zeigen beiden Seiten, dass Verständigung möglich ist und dass wir dort sind und helfen, wo sie diese Verständigung suchen.

...sondern soziale Dienste

Wie auf kroatischer Seite wollen wir auch im serbisch kontrollierten Gebiet das Vertrauen der Leute gewinnen und nicht als Eindringlinge erscheinen. Mit unserer Arbeit beim Wiederaufbau zeigen wir, dass wir nicht als